

Werk

Titel: Historische Litteratur; Historische Litteratur. Erlangen 1781-84.

Verlag: Palm

Jahr: 1783

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN555597288_1783_002

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288_1783_002

LOG Id: LOG_0075

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN555597288

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN555597288>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=555597288>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Christian Friederich Sattlers, Herzogl. Württembergischen Regierungsraths und geheimden Archivarius, Geschichte des Herzogthums Württemberg unter der Regierung der Herzoge. Eilfter Theil, mit 67 Urkunden und einigen Kupfern bestärkt. Tübingen, bey Georg Heinrich Reiß. 1780. 250 und 97 Seiten, ohne die Vorrede und das Register. Zwölfter Theil mit 67 Urkunden und einigen Kupfern, 1782. 340 und 150 Seiten in 4.

Da wir in unsrer historischen Litteratur nicht über das Jahr 1779. zurückzugehen pflegen, so kann ich nur die zwey letzten Theile *) dieses wichtigen Werkes anzeigen. Denn es ganz mit Stillschweigen zu übergehen, wäre unbillig. Der eilfte Theil, der den vierzehnten Abschnitt enthält, geht vom Jahr 1677. bis 1692. Er beschreibt die Administration und vormundschaftliche Regierung, welche Herzog Friedrich Karl nach Absterben Wilhelm Ludwigs über den Prinzen Eberhard Ludwig, nebst dessen Frau Mutter Magdalena Sybilla, geführt hat. Württemberg wurde damals von Freunden und Feinden bedrängt, und selbst der Antritt der Vormundschaft wurde diesen fürstlichen Personen schwer gemacht. Das teutsche Reich war in der größten Zerrüttung, und die Trennung

*) Einige vorbergehende sind recensirt in den Betrachtungen über die neuesten histor. Schriften Th. V. S. 433.

nung der vornehmsten Glieder desselben hatte in die allgemeinen Reichsgeschäfte großen Einfluß. Weil Herzog Friedrich Karl viel Antheil daran nehmen mußte, so wird hier zugleich die damalige Verfassung des Reichstags geschildert. Im schwäbischen Kreis verursachte theils die Religion, theils die Mißgunst kleinerer Stände gegen die mächtigern, theils eine übel angewendete Sparsamkeit, theils auch die Gewaltthätigkeiten und Ränke der Generale und kaiserlichen Commissarien viele Unordnungen, unter welchen das Herzogthum Württemberg Noth leiden mußte. Auch entstanden d'erselbst zwischen der Herrschaft und den Unterthanen Mißtrauen und Streitigkeiten. Die Reichsverfassung war schlecht, der schwäbische Kreis wurde von allen Seiten her gedrängt und gedrückt, und Württemberg wurde von seinen Reichs und Kreis Mitständen übel behandelt. Dieses ist der Inhalt des ersten Theils, und man darf also darinn nicht viel lustige und angenehme Erzählungen suchen. Dagegen findet man Nachricht vor einer großen Menge Kriegsunruhen, Verwirrungen auf dem Reichstag 1678. den langsamen Arbeiten am Frieden zu Nimwegen, der der Zunder zu vielen neuen Unruhen und zu einem neuen Krieg war, von Verhinderungen der Reichstagsberathschlagungen im J. 1679. durch die Zwistigkeit, ob man Churfürsten und Stände oder Churfürsten, Fürsten und Stände schreiben sollte, von französischen Eingriffen, Friedensbrüchen und Gewaltthätigkeiten, von den verdrüßlichen Händeln des Herzogs mit seinem wunderlichen Vetter, dem Herzog Georg von Rhinpelgard, von den Feindseligkeiten der Franzosen nach Eroberung der Festung Philippsburg gegen das Herzogthum Württemberg und den schwäbischen Kreis im J. 1688. von der Zerrüttung im Münzwesen 1691. von den Händeln wegen der neunten Churwürde 1692. wobey sich der Herzog

zu der Widerspruchsartbey hielt, und von vielen andern dergleichen unangenehmen Ausritten. Den 17 Sept. 1692. wurde der Herzog in einer Action von den Franzosen gefangen genommen und nach Strassburg geführt, hernach aber nach Paris. Am ersten Januar 1693. sprach ihn der König ohne alle Kauzion von der Gefangenschaft frey, unter der Versicherung, er habe ihn nur deswegen an seinen Hof kommen lassen, damit er das Vergnügen hätte, mit ihm zu sprechen. Ehe er nach Haus kam, hörte er, daß der Prinz Eberhard Ludwig veniam aetatis und mit derselben die Regierung erlangt habe.

Nach seiner Gewohnheit giebt Herr Sattler in der Vorrede Nachricht von den Münzen, welche unter der Regierung dieses Herzogs geschlagen worden sind. Es sind ihrer 14. die auf den drey Bignetten vor der Vorrede, den Anfang des Buches und der Beylagen und auf einem besondern Kupferblatt abgebildet und von den Eleven der herzoglichen Militairakademie zu Stuttgart gestochen sind. Mehrere stehen zu lassen, hielt er für unnöthig, weil sie von jenen nicht sehr unterschieden sind.

Unter den 67 Urkunden oder Beylagen will ich nur einige merkwürdige anführen. Num. 6. Churbrandenburgisches Schreiben an die Generalstaaten wegen des übereilten Friedens mit Frankreich zu Nimwegen den 25. Sept. 1678. Num. 8. Schreiben der Churfürsten und Stände des teutschen Reichs an den König in England wegen der französischen Gewaltthaten wider den Westphälischen und Nimwegischen Frieden den 27. Jul. 1680. Num 9. Schreiben der Reichsstände Gesandten an den König in Frankreich wegen dieser Gewaltthätigkeiten den 24. Jul. nebst

nebst des Königs Antwort, Num. 13. Bericht der bey den Nimwegischen Friedenshandlungen gewesenen kaiserl. Gesandten wegen der franz. Ansprache an das ganze Elsaß, den 29 Januar 1681. Num. 23. Deductio deputatorum imperii in causa ablatorum a Gallorum rege in Alsatia d. 7. Nov. 1682. nebst Beylagen. Num. 36. Litterae imperatoris ad pontificem occasione propositionum Gallicarum de promovenda pace inter imperium et Galliae regem scriptae d. 7. Febr. 1687. Num. 43. Litterae pontificis ad regem Galliae pro tuenda catholica religione ab aufis Evangelicorum d. 15. Januar. 1689. Num. 49. Vergleich zwischen dem Erzhaus Oesterreich und dem F. Haus Württemberg über die von jenem angesprochene Heimfälligkeit der Blaubeurischen Lehen, den 18. April 1692. Der Nachtrag zu den Beylagen betrifft die irenischen Vorschläge des Bischofs von China, in Croatia, Roccus de Spinola, der im J. 1682 zu dem Herzog gekommen war, und die evangelische Kirche mit der römischen vereinigen wollte. Seine Unterhandlungen deswegen, die aber fruchtlos abliefen, sind S. 80. beschrieben.

In der Vorrede des 12ten Theils, welcher der funfzehnte Abschnitt ist, entschuldigt Herr S. theils den langen Verzug desselben durch sein hohes Alter und die damit verknüpfte Abnahme der Seelenkräfte, theils seine nicht angenehme und manniassaltige Schreibart, über welche man ihm Unzufriedenheit zu verstehen gegeben habe. Er sagt, er schreibe keinen Roman oder zu den Belletres gehöriges Buch, sondern wolle eine solche Arbeit liefern, wozu ihn die mannigfaltigen Ausdrücke und Schreibart der Nachrichten und Urkunden gleichsam verpflichtet haben, von welchen abzugehen er Bedenken getragen habe.

be. So wenig sonst solche Entschuldigungen zu unsern Zeiten gültig zu seyn pflegen; so glaube ich doch, bey einem so alten verdienten Gelehrten, der seine meiste Lebenszeit in Archiven zugebracht hat, könne man sie gelten lassen, ob sich gleich unter dem Lesen mancher Unwille gegen Ausdrücke, Redensarten und Beadungen regt. Er verspricht bald den dreyzehnten Theil; in diesem aber hat er das Leben des Herzogs Eberhard Ludwig beschrieben, und Nachrichten von dem Rospwicker Frieden und dem gleich darauf gefolgten spanischen Erbfolgekrieg bis zu der Höchstetter Schlacht im Jahr 1704. mitgetheilt. Weil, so viel er weiß, keine teutsche Feder von dem erstern etwas gemeldet, sondern meistens aus den parthenischen französischen Nachrichten etwas geliefert habe, so ergänzt er das Abgängige aus den Berichten der Gesandten. Im folgenden Theil will er die Wichtigkeit der mächtigsten Reichsstände und die öftern Klagen der wohlgeantanten und vernünftigdenkenden Stände vor Augen legen und den betrübtten Ausgang mit dem unglücklichen Utrechter, Badischen und Rastatter Frieden berühren. Er hält sich für glücklich, daß er den Anfang und das Ende dieses heillosen, aber in Ansehung des Herzogs Eberhard Ludwig und des schwäbischen Kreises rühmlich geführten Reichskrieges habe beschreiben können. Er setzt hinzu, der Herzog habe die Regierung zu den betrübttesten Zeiten angetreten, und diese sey gut gewesen, so lang er seiner Frau Mutter Erinnerungen Gehör gegeben, und seine Leidenschaften sich nicht zum Nachtheil seiner Lande, mehr als sich gebührte, habe regieren lassen.

Auf zwey Kupfern sind 6 goldne und 10 silberne Münzen dieses Herzogs abgebildet, und in der Vorrede, wie gewöhnlich, beschrieben. Herr S. sieht sich aber ge-
nächstiges

nöthiget zu klagen, daß er sie unglücklicher Weise einem Nürnberger Kupferstecher, dem seine Arbeit zu keiner Ehre gereichet, habe anvertrauen müssen. Kein einiges Bild gleiche seinem Urbild und das Papier sey zum Abdruck von Kupferstichen untüchtig, da hingegen das Portrait des Herzogs sowohl im Stich, als Papier eine ungleich bessere Kenntniß des jungen Hrn. Neckers entdeckte.

Da ein kurzer Auszug aus einem solchen Buch unmöglich ist: so will ich dafür lieber einige der merkwürdigsten Urkunden und Beylagen anführen, damit der geneigte Leser sehe, wie viele vorher unbekannte wichtige Stücke hier anzutreffen sind. Num. 9. Litterae aliquot legatorum catholicorum ad pontificem ex comitiis, contra nonum Electoratum exaratae d. 4. Nov. 1694. Num. 15. Litterae legatorum evangelicorum in comitiis ad regem Sueciae puncto negotii religionis in tractatibus pacis observandi, d. 31. Mai 1697. Num. 16. Frankfurter Fürstenvereinsrecess wegen Beschickung der Riswicker Friedenstractaten den 10. Jun. 1697. Num. 17. Vortrag der Reichsallirten an die kaiserl. Gesandtschaft wegen der den französ. Gesandten zu übergeben beschlossenen Postulatorum den 17. Mai 1697. Num. 22. Protestatio legatorum Wirtembergicorum contra propriam subscriptionem pacis Rysvicensis d. 30. Oct. 1697. Num. 24. Extractus relationis der württembergischen Gesandten an den Herzog zu Würt. betreffend die Veranlassung der Religions Clausul, den 5. Nov. 1697. Num. 26. Relation der evangelischen Reichsdeputirten aus dem Haag wegen der in puncto religionis ganz widrig abgegangenen Friedens. Tractaten den 5. Nov. 1697. Num. 27. Votum commune evangelicorum circa modum tractandi pacem et §. 4. pacis Riswicensis d. 16. Nov. 1697.

1697. Num. 29. Votum comm. evang. puncto securitatis publicae d. 28. Febr. 1698. Num. 31. Votum comm. evang. per Magdeburgensem datum in causa religionis et clausulae Rysvicensis. d. 9. Dec. 1698. Num. 37. Kaiserl. Declarationsdecret über die Kaiserl. und Reichssturmsabne, daß dem Fürstl. Haus Würtemb. kein Nachtheil zugezogen werden sollte den 22. Dec. 1699. Num. 43. Memoires du Plenipotentiaire de France à la Diète Imperiale sur le sujet du IX. Electorat et requisition de la garantie royale d. 28. Sept. 1700. Num. 54. Vorstellung des Corp. Evang. bey dem kaiserl. Principal-Commissario wegen der Ryswickischen Religions-Clausul und Religionsbeschwerden den 20. Sept. 1702.

Jedem Theil ist ein zweyfaches Register beygefügt, eins über die Beylagen, wo solche im Buch angeführt worden sind, und das andre über die Namen und Sachen, welchem aber fast etwas größere Vollständigkeit zu wünschen wäre.

7.

Die unveränderte Augsburgische Confession Deutsch und lateinisch nach der im Archiv der Reichsstadt Nürnberg befindlichen authentischen Abschrift mit einem litterarischen Vorbericht, herausgegeben von M. Georg Wolfgang Panzer, Schaffer an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald in Nürnberg.